

Wien, am Sonntag, den 29. Juni 1930

Der Wohnungsbau und die Abgabenteilung.Bürgermeister Seitz eröffnet Hietzinger Wohnhausbauten.

Heute hat Bürgermeister Seitz zwölf neue Wohnhausbauten in Breiten-  
se feierlich eröffnet. Gerade Breitensee war in dem schönen Bezirk Hietzing  
von jeher mit sehr schlechten und unzulänglichen Wohnungen bedacht. Hietzing,  
das durch seine schönen, ausgedehnten Villenanlagen der Stadt Wien zur Zierde  
gereichte, hatte durch die Breitenseer Elendsviertel eine sehr ungünstige Woh-  
nungsstatistik aufzuweisen. Von den 34.675 Wohnungen Hietzings waren nicht we-  
niger als 25.601 Kleinstwohnungen. 13.339 Wohnungen bestanden nur aus Zimmer  
und Küche, fast 3000 Wohnungen überhaupt nur aus einem Raum.

Die neuen Wohnhäuser waren zur Eröffnungsfeier überaus festlich  
geschmückt; selbst die alten Häuser der Umgebung waren mit Fahnen und Girlan-  
den versehen. Aus allen Fenstern, von allen Loggien und Balkonen grüssten die  
Bewohner die Festgäste und die riesige Zahl von Menschen, die sich zur Er-  
öffnung eingefunden hatten. Eine Kapelle der Elektrizitätswerksangestellten  
spielte flotte Märsche und leitete so die Eröffnung ein, die für die ganze Um-  
gebung zu einem wahren Fest wurde. Als Bürgermeister Seitz eintraf, wurde er  
von der Menge auf den Strassen stürmisch bejubelt, Bräusende Hochrufe empfingen  
ihn auf dem Festplatze.

Stadtrat Weber, der als verantwortlicher Leiter des Wohnungswesens  
den Bürgermeister und die Festgäste begrüßte, sprach an Hand von statistischer  
Material über die entsetzlichen Wohnverhältnisse gerade Breitensees. "Hietzing",  
sagte er, "ist mit neuen Wohnhausbauten der Gemeinde ziemlich reich bedacht  
worden. Aus mannigfachen Gründen. Die Zahl der verfügbaren freien Baugründe  
ist in Hietzing grösser als in anderen Bezirken. Die Erbauung von Volkswohnhäu-  
sern ist hier mindestens so notwendig gewesen, wie in den anderen Arbeiterbe-  
zirken. Hietzing hat immer mit einer gewissen Berechtigung als Nobelbezirk ge-  
golten. Aber in dem Hietzing, das so viele Grosswohnungen in seinen Villenvier-  
teln besitzt, gibt es auch Arbeiterviertel, die bis vor kurzem von Wohnkultur  
und Hygiene des Wohnungsbaues nichts wussten. Es ist begreiflich, dass die  
Stadtverwaltung zuerst dafür sorgen musste, in solchen Elendsvierteln schöne,  
gesunde Wohnungen zu bauen. Bei diesem Wohnungsbau konnte manche alte Sünde  
gutgemacht, mancher enge Hof durch anschliessende neue Wohnhäuser zu einem  
grösseren Luftreservoir erweitert werden. Wir haben in diesen zwölf neuen Bau-  
ten 291 Wohnungen, darunter 31 mit zwei Zimmern, Kammer und Küche, 61 mit Zimmer,  
zwei Kammern und Küche, 181 mit Zimmer, Kammer und Küche und nur 5 Wohnungen  
mit Zimmer und Küche. Allerdings sind auch in diesen zwölf Bauten 36 Einraum-  
wohnungen; es sind Einzelzimmer, Ledigenheime. Wenn wir heute, aus dem Zwang der  
Verhältnisse genötigt, diese Ledigenheime auch an junge Ehepaare abgeben, so  
sind wir uns bewusst; dass das kein Dauerzustand ist. Wenn die Wohnungsnot in  
Wien einmal nicht mehr so gross sein wird, dann werden wir verbieten können,  
dass in solchen Ledigenheimen mehr als eine Person untergebracht wird. (Stür-  
mischer Beifall.)

Im Namen des Bezirkes dankte Bezirksvorsteher Dr. Spielmann dem Bür-  
germeister und der Stadtverwaltung für den Festtag, den sie den Bewohnern Brei-  
tensees mit der Eröffnung der zwölf schönen neuen Häusern bereitet haben.  
Mieterobmann Hirnschall dankte im Namen der Bewohner aller Neubauten und leg-  
te das Versprechen ab, dass die Bewohnerschaft, die die schönen Häuser so be-  
wahren wolle, wie sie sie erhalten hat, trotz zu dieser Kulturarbeit der Gemein-  
de stehen werde. Mit Hochrufen auf den Bürgermeister, in die die Menge begei-  
stert einstimmte, schloss der Vertrauensmann der Mieter.

Mit langem, stürmischen Beifall begrüsst sprach Bürgermeister Seitz  
über die Wohnbautätigkeit der Gemeinde. "Wir haben bisher in diesem Bezirk"  
sagte er, "4000 neue Wohnungen erbaut oder bereits zur Ausführung bestimmt.  
Wir wollen aber nicht das preisen, was geschaffen worden ist, sondern daran  
denken, was noch zu schaffen ist. Jedermann muss die Notwendigkeit einsehen, die-  
ses Kulturwerk des Wohnungsbaues weiter zu führen. Ich würde mich glücklich  
schätzen, wenn ich versprechen könnte, dass auch in diesem Bezirk in der nächsten  
Zeit weitere tausende Wohnungen der Bevölkerung übergeben werden können. Heime

.....

zu schaffen, damit in ihnen ein neues Geschlecht herangezogen werde, das stolz sein kann auf seine Vergangenheit, vertrauend auf die Zukunft, stark und entschlossen in der Gegenwart, ist unsere vornehmste Pflicht. (Stürmischer Beifall.)

Die Stadt Wien stent vor einem schweren Kampf. Abermals soll ein grosser Teil der Steuergelder, die von den Bürgern dieser Stadt aufgebracht werden müssen, für den Gesamtstaat beziehungsweise für die anderen Länder verwendet werden. Als Deutsche und als Republikaner sind wir uns der Solidarität mit den übrigen Bundesländern voll bewusst; als Bewohner der Hauptstadt, der Metropole der Industrie, des Handels und des Gewerbes kennen wir auch unsere Pflicht, zum Besten der Gesamtheit, der ganzen Republik beizutragen. Wir wollen uns dieser Pflicht nicht entziehen. Wien hat bisher immer mehr als alle anderen für das Volksganze geleistet, wir werden auch weiterhin gerne der Pflicht der Solidarität Opfer bringen. Aber das Verhältnis des Landes und der Stadt Wien zur Republik darf nicht so gedeutet werden, als ob diesem Wien wie einem Hörigen einfach Abgaben diktiert werden könnten. (Begeisterte Zustimmung.)

In der nächsten Zeit werden wir schwere Kämpfe um die finanzielle Sicherung der Stadt Wien zu führen haben. Wir werden diese Kämpfe führen und uns gegen alle Angriffe zu verteidigen wissen, weil wir uns klar sind, dass diese Verteidigung vor allem den Wiener Wohnungsbau für die Zukunft sichert. Was der Wiener Wohnungsbau für die Wirtschaft und Kultur dieser Stadt und ihrer Bewohner bedeutet, hat die Wiener Bevölkerung längst erkannt. Ich rede hier kein parteipolitisches Wort, wenn ich für diesen Wohnungsbau spreche. Seine Verteidigung dient jedem Einzelnen, gleichgültig welcher Partei und welcher Weltanschauung er sein mag. Ich sehe vor mir den Menschen, die menschliche Kreatur, das Heer der Tausende, deren Familienleben zerstört wird, deren Kinder allen geistigen und sittlichen Gefahren ausgesetzt sind, weil ihnen das Heim fehlt. Ich sehe das materielle, das geistige, das sittliche Elend einer Jugend, ich sehe das Wohnungselend in allen seinen Auswirkungen. Was fragen wir hier nach Parteien und Weltanschauungen! Menschen sind es, die wir retten müssen! Da darf es keine Partei geben, da müssen alle zusammen wirken, um diese Pflicht den Mitmenschen gegenüber zu erfüllen und dieser grössten Schande zu begegnen. (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Wir werden diese Wohnhausbauarbeit fortsetzen. Gerade hier können wir mit besonderem Stolz, mit besonderer Befriedigung auf diese Kulturarbeit der letzten zwölf Jahre zurückblicken. Dass diese Arbeit geleistet werden konnte, haben wir keinem Einzelnen zu danken. Ich habe es gestern gesagt und wiederhole es heute: wir haben niemandem für diesen Wohnungsbau so sehr zu danken, wie den Bürgern und Bürgerinnen dieser Stadt, die in Liebe zum Volke Träger des Gedankens des Aufbaues geworden sind. (Brausender Beifall.) Deshalb rufen wir ganz Wien auf, jeden Menschen ohne Unterschied der Partei, mit uns zu kämpfen, wenn das Wohnungswerk der Gemeinde Wien bedroht ist. Dann rufen wir Euch, Bürger und Bürgerinnen Wiens, im Kampfe für die Kultur und für die Zukunft unserer Kinder zusammenzustehen. (Jubelnde Zustimmung.) In der Liebe zu unseren Kindern, zu unserer Zukunft, für die dieser Kampf geführt werden muss, im Geiste des Aufbaues und der Solidarität seien diese Bauten eröffnet.

Stürmische Hochrufe auf den Bürgermeister und die Stadtverwaltung, brausender Beifall pflanzte sich nach der Rede des Bürgermeisters von dem mit Menschen erfüllten Hof auf die Strassen fort, die mit 10.000 Menschen dicht gefüllt waren. Nachdem ein kleines Mädchen den Bürgermeister namens der Kinder sehr herzlich begrüsst und ihn eingeladen hatte, das frohe Spiel der Kinder in den Gartenhöfen einmal an einem Nachmittag zu besuchen, besichtigten der Bürgermeister, die Stadträte und die Festgäste die umliegenden neuen Wohnhausbauten.